

Reisetagebuch 04.01.2004 - 09.01.2004 Florenz

04.01. Ankunft in Florenz

Ellen und ich fliegen von Lübeck nach Pisa, dann begeben wir uns mit der Bahn nach Florenz in dem Wissen, dass unsere beiden Kinder wohlbehütet Urlaub bei Oma und Opa machen.

Was sollten die Kleinen auch am Jahresanfang in der Hauptstadt der Toskana erleben: sicherlich keine Überdosis an Besuchen von Museen, Galerien und Restaurants spüren.

Die Kleidung für die nächsten Tage wird im Schrank verstaut, das Badezimmer wird mit den üblichen Utensilien belegt. Fertig, jetzt kann es losgehen!

Mittlerweile ist es Zeit für das Abendessen. Südlich des Arnos lädt uns die Trattoria del Carmine ein. Wir bestellen gemischt belegte Brote und Hühnchensalat als Vorspeise und anschließend als ersten Gang Lasagne nach Art des Hauses .

Uns bleibt kaum Zeit um uns zu entspannen und still den 2001er Rotwein der Villa Calcinaia aus dem klassischen Anbaugebiet in der Toskana zu genießen, da wird uns als Hauptspeise Schnitzel mit Anchovis und Huhn mit Pesto gereicht. Perfekt wird unsere erste Mahlzeit in Florenz durch ein Stück Torte nach Großmutter-Art sowie einen Espresso.

Und: Kein Kind drängelt zum Aufbruch!

05.01. Spaziergang durch Florenz und Fiesole

Wir sind der italienischen Sprache immer noch nicht mächtig! Noch immer zeigen wir mit dem Finger auf die Speisekarte und stammeln dazu für uns italienisch klingende Worte: "Vorrei insalata di pollo et crostini misti, per favore".

Entschuldigt daher die manchmal seltsam klingenden Speisen in meiner Erzählung, meistens notiere ich mir nicht genau, was wir essen.

Aber zurück auf die Straßen, Gassen und Plätze von Florenz. Der Tag wird mit müden Füßen, einem gut genutzten Speicherplatz einer Digitalkamera und vollen Mägen enden...

Warm eingepackt, ein Schal und eine Mütze helfen null Grad Celsius zu überstehen, schlendern wir zunächst zur Kirche S. Maria del Carmine, dann weiter zum Palazzo Pitti - natürlich montags geschlossen - über die Ponte Vecchio durch die Piazzale degli Uffizi auf die Piazza Signora. Wir lassen den - eingerüsteten - Palazzo Vecchio, die Loggia del Lanzi, die Kopie des Davids und den Neptunsbrunnen auf uns wirken. Angenehm nicht-menschenwimmelnd ist es hier und heute. Schön, dass wir das einmal erleben können!

Wir spazieren weiter durch die Gassen der Stadt zur Synagoge von Florenz, die für die etwa 1.000 Mitglieder der jüdischen Gemeinde das kulturelle und religiöse Zentrum in der Stadt bildet.

Natürlich besichtigen wir den Tempel, dessen dreiteilige Fassade mit weißen und rosafarbenen Steinplatten verkleidet ist. Das Innere der Synagoge ist reich verziert und sehr entzückend. „Fällt dir etwas auf?“ frage ich Ellen, die wie ich zum ersten Mal ein jüdisches Gotteshaus betreten hat. „Ja. Keine Augen, die dich anschauen. Du sollst dir kein Bildnis machen...“

Wir werden in den nächsten Tagen häufig an diesen Ort zurückdenken.

Als nicht religiöser Mensch kann ich nun mit der Dokumentation unserer Mittagsspeise fortfahren: In einem kleinen Laden lassen wir uns Brötchen mit Mortadella und Truthahnbrustfilet belegen, die wir uns auf einer sonnengefluteten Parkbank schmecken lassen.

Wir erstehen zwei Busfahrkarten und erklimmen mit dem Bus der Linie 7 die Hügel von Fiesole. Hier haben Ellen und ich unseren ersten Abend in der Toskana verbracht. 1993 war es, bekanntlich sind wir jetzt - zehn Jahre später - auf Hochzeitsreise.

Das soll jetzt aber nicht vertieft werden, vielmehr ist von dem alten Faesulae zu berichten, welches uns in die Zona Archeologica mit einem Teatro Romano, einer Terme und einem etruskisch/römischen Tempio lockt. Wunderschön und fast menschenleer. Das archäologische Museum stillt zudem unsere Neugierde nach der antiken Zeit hier oberhalb von Florenz. Übrigens: die Anlage ist nach Nordosten ausgerichtet, es scheint als hätte sich hier Fiorentina einst hinterrücks die Metropolstellung erworben.

Am Abend essen wir in der Trattoria und Pizzeria Dante leckere Spaghetti alla casa, ein Risotto mit Radicchio und Gorgonzola sowie zwei richtig dünne und gut belegte Pizzen.

06.01. David in der Akademie | Bacchus im Boboli-Garten

Wieder ein Sonnentag!

Frisch gestärkt gehen wir zunächst zum Florentiner Busbahnhof und erkundigen uns über die morgigen Abfahrtszeiten nach Siena. An Werktagen - heute ist in Italien natürlich Feiertag - fahren die Busse der Agentur SITA so häufig, dass ein Notieren der Zeit fürwahr nicht notwendig ist.

(Ellen bat mich die geneigten Leser unbedingt darauf hinzuweisen, dass sich die entsprechende Abfahrtshalle in der Via S. Catharina di Siena südwestlich der Stazione Centrale Santa Maria Novella befindet und nicht nordöstlich dergleichen... von dort fahren die Busse der Agentur Lazzi beispielsweise nach Pisa oder Lucca.)

Die Capelle Medicee ist eines der Bauwerke, die wir in vorherigen Urlauben nicht wahrgenommen haben, obwohl sich ihre Kuppel als kleine Schwester von Brunelleschis Meisterwerk vorstellt. Baubeginn war 1604 "es entstand das Gerücht, man wolle das Grab Jesu Christi von Jerusalem nach Florenz überführen", die "Kuppel schloss man erst im 19. Jahrhundert", da war der letzte Medici-Herrscher

längst verstorben. "Sechs Medici-Fürsten fanden in der Kapelle ihr Grab". (Zitate aus: "Baedeker Florenz", unserem allwissenden Reisebegleiter in diesen Januartagen.)

In der Galleria dell' Accademia hilft uns unser Reiseführer die "wichtigen" von den unwichtigen Kunstwerken zu trennen. Für David, der überlebensgroß ist, bedarf es jedoch keiner Gebrauchsanweisung.

Das ist - und sie bleibt es wohl für immer: die schönste Statue der Welt!

Natürlich darf in den Räumen nicht fotografiert werden, daher wird ein postkartengroßes Abbild Davids erworben. Die Fotomotive des Tages muss ich daher in der Stadt finden; neben wunderschönen Türklopfen, die ich in Toskanababys Galleria ausstellen werde, suche ich immer nach Wandmalerei der heutigen Zeit: Florentiner Graffiti, findet ihr in meiner Schwarzweißgalerie GRAYFFITI ebenso wie zahlreiche Statuen aus dem Boboli-Garten, in dem wir anschließend bis zur Abenddämmerung einen wunderschönen Winternachmittag erlebten.

-

Gaumenfreude am Abend: Die Trattoria "All Antico Ristoro di Cambi" verwöhnt uns in einem ansprechenden Ambiente: Kühltheke am Eingang lockt mit saftigem bistecca und würzigem pecorino, unter der gewölbten Decke hängen pralle prosciutti toscani, Schwarzweißfotos aus Florenz zieren neben Malereien - Zechgelage - die Wände; das Personal ist jung, flink und freundlich.

Es fällt uns nicht schwer aus der Karte ein Menü zusammenzustellen: ribollita und papardelle all cinghiale, dann tagliata und baccala alla livornese (leider zu salzig für den deutschen Gaumen) und als Dessert Schokoladentorte und Apfelstrudel (die hierfür gewählte Vokabel habe ich vergessen; sie hätten ruhig "strudel di mele" schreiben können. Es gibt doch auch das "Kaffeehaus" in dem Boboli-Garten, in Erinnerung an die Zeit in der die Habsburg-Lothringer in Florenz regierten).

07.01. Duccio in Siena

"Eine triumphale Ausstellung in Siena zeigt Duccio di Buoninsegna, den Künstler, der einst die Malerei neu erfand", titelte die ZEIT in ihrem Kulturteil im Dezember. Also nichts wie hin, wenn wir schon in der Nähe sind.

Um 10.30 Uhr ist es bedeckt, sogar leichter Nieselregen während der eineinviertel Stunden dauernden Busfahrt. Zeit um Tagebuch zu schreiben.

Siena ist für uns der schönste Platz in der Toskana, nicht mehr und nicht weniger. Ein Leben in Italien käme für uns nicht in Betracht.

Deutsche Schlager lügen nicht: "... in dieser Stadt, wirst du immer nur ein Fremder sein. Und allein."

Insbesondere in der Stadt des Palios, die im Winter nahezu von Touristen verschont bleibt. Es werden die Tannenbäume abgeschmückt. Zeit zum Mittagessen, vielleicht in der Trattoria "Il Torre" ein Mittagsmenu für zwanzig Euro?

"Wir sind hier um uns die Ausstellung anzuschauen, nicht um zu essen", kommentiert Ellen meine Frage, und so betreten wir das ehemalige Krankenhaus am Dom,

welches nunmehr zu einem Museum und einem Ausstellungskomplex umgewidmet wurde. Die großzügigen Räume, grauverputzte Wände, hohe Decken und Parkettboden lassen weitere bemerkenswerte Ausstellungen erahnen.

Erst einmal setzten wir uns mit Duccio auseinander, der um 1310 "Madonna mit Kind", "Madonna mit Kind" und "Madonna mit Kind" in leuchtenden Farben, (dunkelblau, blutrot, altrosa, grün und gold, gold, gold) auf Holz malte.

Wir lernen: Goldmalerei ist byzantinisch, und was die Hand des Kindes, also Jesus, im Zeitverlauf von Bild zu Bild macht, ist entscheidend: segnet er mit der Rechten das Land oder streichelt er seine Mutter? Wird er menschlich? Wird seine Haut blassrosa, also lebendig? So haben wir die "triumphale" Ausstellung verstanden... Kunstkenner, die wir nun einmal sind.

Handwerklich war an der Ausstellung nicht auszusetzen, höchstens, dass wir für die monumentale Bildererzählung der Maesta auch noch in das Dommuseum gehen mussten. Das hatte aber auch etwas Gutes: dort konnte ich so nebenbei die Originalstatuen von Pisano fotografieren, die noch bis Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts den Sieneser Dom zierten.

Und: eine Stück Pizza aus der Hand sättigt auch den Magen.

08.01. Mercato Centrale | Galleria degli Uffizi

"Heute Abend esse ich trippa alla fiorentina", verspricht mir Ellen, "deinen Leser muss doch die Spezialität der Stadt vorgestellt werden."

Erst einmal schauen wir in den Markthallen, wie diese Spezialität aussieht und wo sie verkauft wird. Hier ist es immer wieder interessant, ich katalogisiere das Verkaufsangebot fleißig mit der Kamera.

Weitere drei Dinge sind am letzten Tag in Florenz noch Pflichtprogramm:

die Galleria degli Uffizi besuchen

Geschenke für die daheimgebliebenen Wiebke und Hendrik kaufen

gut zu Abend essen

Wer im Sommer die stundenlangen Wartezeiten erträgt um Eintritt in die Galleria gewährt zu bekommen, muss dieses meiner Meinung nach bereuen, denn nur fünf oder sechs Bilder sind partout sehenswert:

"Der Frühling" von Sandro Botticelli

"Die Venus" von Sandro Botticelli

"Martin Luther" von Lucas Cranach

"Heilige Familie" von Michelangelo

"Jugendlicher Bacchus" von Caravaggio

"Medusa" von Caravaggio

Im Winter hingegen stimmt das Preis-Vergnügen-Verhältnis.

Auf der Such nach passenden Geschenken für die Kinder (es wurde etwas praktisches: Kleidung...) erhielten wir eine SMS von Frank: Streik in Italien. Heute keine Flüge nach Deutschland. Morgen streikt der Nahverkehr.

Fährt man von Florenz nach Pisa mit einem Nahverkehrszug? "Nein", beruhigt uns der Mann von der Bahnauskunft, "sie werden keine Störungen erleben."

So erfreuen wir uns an unserem Abschlussessen in der "osteria di tempo perso" in der Via Pisana (nahe der Porta San Frediano): bruschetta und crostini misti, genial gefüllte und überbackene crespelle, butterzartes Pfeffersteak und die vorerwähnten trippa alla fiorentina, welche weiterhin in der regionalen Küche verwurzelt bleiben sollten, wie in unseren Breiten Eisbein oder Labskaus...

Fantastisch die Nachspeisen zum Kaffee: profiteroles (kleine Windbeutel) und millefoglie (Blätterteigtorte). Gut, wenn der Chef in der Küche auch ausgebildeter Konditor ist!

09.01. Leichte Nervosität in Navacchio

Wir verzichten auf ein üppiges Frühstück wie an den Vortagen. Ein Kaffee und ein Hörnchen müssen reichen, bloß nicht den Zug verpassen und dann den Flug und dann nicht wissen, wie man nach Hause kommt.

So sind wir pünktlich am Bahnhof: Abfahrt.

Ich spiele während der Fahrt mit dem Fotoapparat herum, bin aber schon in Gedanken wieder bei meinen Kindern. Ellen liest. Der Zug verlässt irgendwann den Bahnhof von Pontedera, hält aber nach einer kurzen Zeit wieder an. Nach einer Weile schaue ich aus dem Fenster und sehe ein rotes Haltesignal, welches uns die Weiterfahrt aus der Station von Navacchio verweigert. Aha.

Es vergehen die Minuten. Langsam werden die Reisenden unruhig. Es folgt eine Durchsage durch den Lautsprecher auf dem Bahnhof.

Die Unruhe eskaliert in Aufbruchstimmung. Wir haben nichts verstanden. Ein junger Italiener erklärt uns in Englisch, dass "sich die Weiterfahrt auf unbestimmte Zeit verzögern würde."

Diesen Satz kenne ich als deutscher Bahnpendler. Und daher ist es auch nicht verwunderlich, dass die Zugbegleitung für alles verantwortlich gemacht wird, diese verweist gestenreich auf "die da oben" und hindert die Fahrgäste am Aussteigen. Zeichensprache ist Weltsprache.

Und unseren Flieger? Verpassen wir ihn?

"So eine Verzögerung muss man immer einplanen...", philosophiere ich als wir in das Flugzeug steigen, hungrig aber pünktlich.